

CHANCENGERECHTIGKEIT AN DER SCHNITTSTELLE ZWISCHEN PRIMARSTUFE UND SEKUNDARSTUFE I

PROJEKTLEITUNG

Bernhard Schratzberger

PROJEKTTEAM

Linda Huber

KOOPERATION

Universität Erlangen-Nürnberg

VERÖFFENTLICHUNGEN
ZUM PROJEKT

- Huber, L. & Schratzberger, B. (eingereicht). Bildungsentscheidungen an der Schnittstelle Primar-/Sekundarstufe in Abhängigkeit von sozio-ökonomischen Faktoren. *Erziehung & Unterricht*.
- Huber, L. & Schratzberger, B. (2021). Viele Bildungschancen, aber wenig Chancengleichheit. *ph.script*, 2021(16), 17–21.
- Huber, L. & Schratzberger, B. (2020). Bildungsgerechtigkeit und Begabungsförderung – Argumente für einen Paradigmenwechsel zu einer inklusiven Begabungsförderung. In R. Schneider-Reisinger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätssensible PädagogInnenbildung in Forschung und Praxis* (S. 251–260). Barbara Budrich.
- Huber, L. & Schratzberger, B. (2019). Begabung und Selektion. *Erziehung & Unterricht*, 1–2, 21–28.
- Huber, L., Schratzberger, B. & Grundmann, S. (2019). Begabung und ihre Förderung. Zwischen konstruierten Realitäten und der Performanz realer Konstrukte. In I. Schritteser (Hrsg.), *Begabungsförderung Revisited. Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität* (S. 149–161). Julius Klinckhardt.
- Huber, L. & Schratzberger, B. (2018, 19. Oktober). *Begabungen und ihre Förderung: Im Spannungsfeld zwischen inklusiven Lernangeboten und exklusiver Bildung* [Vortrag]. The International Interdisciplinary Congress on Diversity-sensitive Teacher Education, Salzburg, Österreich.

WISSENSCHAFTLICHER
VORTRAG ZUM PROJEKT

LAUFZEIT

2018–2023

INHALT

Pierre Bourdieu wies Ende der 1970er-Jahre nach, dass der Bildungserfolg von Kindern zum Großteil vom sozialen Status des Elternhauses abhängt. Internationale Schulstudien (z. B. PISA Studien), bestätigen diese Ergebnisse. In Deutschland haben Kinder aus Akademikerfamilien eine um 2,64-fache höhere Wahrscheinlichkeit, das Gymnasium zu besuchen als Kinder bildungsferner Milieus (Allmendinger, 2012). Auch für Österreich wurde eine Benachteiligung bestimmter Gruppen bestätigt. Im Nationalen Bildungsbericht Österreich 2012 wird explizit darauf hingewiesen, dass starke sekundäre Effekte der sozialen Herkunft für die Wahl der Schulform der Sekundarstufe I entscheidend sind. Inwieweit können Auswahlverfahren zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen? Nach welchen Kriterien erfolgt die Einstufung von Schüler*innen nach der vierten Schulstufe im Bundesland Salzburg? Welche Begabungskonzepte liegen dieser Einstufung zugrunde, und welche Auswirkungen hat diese Einstufung auf die Diversität der Schüler*innenpopulationen?

ZIEL

Auf Basis des Sozialkonstruktivismus werden Schulen bezüglich ihres Verständnisses von Begabung bzw. dessen Institutionalisierung untersucht. Wie sind die jeweiligen Zugänge entstanden und welche Konsequenzen ergeben sich für die Chancengerechtigkeit? In diesem Sinne wird die Konstruktion von sozialer Wirklichkeit um Begabungsförderung als etwas Dynamisches verstanden, das durch die Interpretationen, die Motive und das Wissen der beteiligten Akteur*innen produziert bzw. reproduziert wird. Ergänzt wird dieser qualitative Zugang mit quantitativen Erhebungen an den jeweiligen Standorten.

METHODE

Die Erhebung wurde mittels Fragebogen an zwei Volksschulen, die räumlich nahe sind, aber sich bezüglich des sozio-ökonomischen Status der Schüler*innen signifikant unterscheiden, durchgeführt. Insgesamt wurde der Fragebogen von 61 Eltern/Erziehungsberechtigten der Kinder aus vier Klassen retourniert und qualitativ analysiert.

ERGEBNISSE

Die Erhebung wurde im Juni 2021 durchgeführt, in der Folge statistisch ausgewertet und qualitativ analysiert. Dabei wurde wie erwartet eine Korrelation zwischen sozio-ökonomischen Faktoren und der Schulwahl festgestellt. Es zeigte sich jedoch auch, dass diese Zusammenhänge durchaus differenziert zu betrachten sind. Während beispielsweise der Einfluss des Bildungshintergrunds der Eltern/Erziehungsberechtigten offensichtlich scheint, können andere Erklärungsmuster nicht eindeutig nachgewiesen werden. So scheint etwa ein Migrationshintergrund zunächst tatsächlich Einfluss auf die Schulwahl zu haben. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass auch bei Migrationshintergrund die Schulwahl stark mit dem Bildungsgrad der Eltern/Erziehungsberechtigten korreliert. Die Erkenntnisse des Projekts wurden in zwei Artikeln zusammengefasst und werden in ein beantragtes Nachfolgeprojekt einfließen.